

# „Ziele nicht erfüllt“

Oberbürgermeister Burkhard Jung will 2021 die institutionelle Förderung der Richard-Wagner-Stiftung beenden

Von Peter Korfmacher

Die Stadt Leipzig will zum 1. Januar die Institutionelle Förderung der Richard-Wagner-Stiftung einstellen, der sie bislang jährlich rund 90 000 Euro überwies. Dafür sprach sich gestern Oberbürgermeister Burkhard Jung in seiner Dienstberatung mit Kulturbürgermeisterin Skadi Jennicke aus. Überdies soll sie aus dem Stiftungsrat abgezogen werden. Nun liegt der Ball beim Stadtrat, der im September über den Vorschlag des Oberbürgermeisters zu entscheiden hat.

Die Stadt Leipzig und der größte

in der Stadt geborene Komponist, sie finden noch immer nur schwer zueinander. Nicht musikalisch, da läuft mittlerweile alles rund – auch wenn es lange genug gedauert hat und des Opern-Intendanten Ulf Schirmer bedurfte, der nach Jahrzehnten der ängstlichen Verweigerung unter seinen Vorgängern Udo Zimmermann und Henri Maier im Wagner-Jahr 2013 beschloss, das ganz große Rad zu drehen. Und wenn das Corona-Virus nicht noch auf der Langstrecke einen dicken Strich durch die große Rechnung macht, dann wird Leipzig 2022 mit der Aufführung aller Bühnenwerke des Dichter-

Komponisten zum Wagner-Nabel der Welt.

Darüber hinaus aber ist es kompliziert: Über viele Jahre haben unterschiedliche Vereine und Verbände sich zwar nicht immer gegenseitig behindert, aber auch nicht zusammengearbeitet. Das Geburtshaus des problematischen Großmeisters wurde schon in dessen Todesjahr 1886 wegen Baufähigkeit abgerissen. Heute warten dort die Höfe am Brühl auf Kundenschaft. Bemühungen um ein Wagner-Museum versandeten immer wieder – bevor noch die Frage nach seiner Notwendigkeit zufriedenstellend beantwortet war. Nun soll-

te es also, seit 2018, die Wagner-Stiftung richten.

Jedoch: „Gründe für die Beendigung der Förderung sind“, heißt es in der Mitteilung aus der Dienstberatung des Oberbürgermeisters, „dass die reguläre Stiftungstätigkeit seit Mitte 2018 nicht entsprechend der Ziele der Stiftungssatzung wahrgenommen wurde und die Auflagen der städtischen Zuwendungen nicht erfüllt wurden“.

Tatsächlich machte die Wagner-Stiftung kaum mit Erfolgen ihrer Arbeit auf sich aufmerksam, weswegen die Dienstberatung des Oberbürgermeisters nun im Zusammenhang mit der Erinnerung

an Leben und Werk Richard Wagners (1813–1886) zu dem Schluss kommt: „Die Umsetzung liegt nun insbesondere in den Händen der Kultureinrichtungen wie der Oper, dem Gewandhaus, dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, der Kulturstiftung Leipzig, der Tourist und Marketing GmbH und dem Richard-Wagner-Verband.“ Das sind zwar nicht alles städtische Institutionen, über die Jung frei verfügen könnte. Aber sie werden sie – wie auch zuvor schon – gewiss wahrnehmen, die große Aufgabe, das Vermächtnis Richard Wagners in seiner Geburtsstadt zu hegen und zu pflegen.